



Kiffer im Gegenwind

Debatte über Hanf-Legalisierung im Nationalrat geht weiter – Gegner in der Überzahl

Mit Unterstützung für ihr Anliegen rechnen die Befürworter der Hanf-Initiative nicht mehr. Sie hoffen auf einen Gegenvorschlag des Ständerats.

GEORG FARAGO/BERN

In der grossen Kammer wurde noch über die Hanf-Initiative debattiert, als zwei Stockwerke höher Nationalrätin Christa Markwalder eine Gruppe von Berufsschülern aus Luzern empfing. Die Gelegenheit, über die Hanf-Politik zu sprechen, war günstig: Auf der einen Seite stand die 32-jährige Berner Freisinnige, Co-Präsidentin des Befürworter-Komitees, auf der anderen rund 40 Jugendliche. Doch wer eine angeregte Diskussion aufgeschlossener Geister erwartet hatte, sah sich getäuscht. Die Fragen sprachen vielmehr für tiefe Skepsis: Ob Kiffen angesichts der Gefahren im Strassenverkehr zu verantworten sei, wollte einer wissen. Ob eine Legalisierung den Ruf der Schweiz im Ausland nicht schädige. Ob Markwalder selbst schon gekifft habe (hat sie, zuletzt vor zehn Jahren).

Die mitgereisten Lehrer erklärten danach, nur zwei bis drei Studenten ihrer Klassen rauchten Cannabis; die übrigen seien total dagegen, also auch gegen die Initiative.

Hanf-Initiative

Die Volksinitiative «für eine vernünftige Hanf-Politik mit wirksamem Jugendschutz» wurde im Juni 2004 lanciert. Auslöser war die gescheiterte Revision des Betäubungsmittelgesetzes, die nach den Wahlen in einem etwas konservativeren Parlament aufgelaufen war.

Mit 106000 Unterschriften kam die Initiative zustande. Sie fordert, dass der Konsum der Hanf-

tiative. Diese komme übrigens ein paar Jahre zu spät.

Vor wenigen Jahren undenkbar

Dass der Wind gedreht hat, bestätigte kürzlich eine Abstimmung an der Jugendsession in Bern. Drei Viertel der 200 Teilnehmer stimmten gegen die Hanf-Legalisierung. Von einer Trendwende sprach gestern auch Lukas Reimann. Der St. Galler SVP-Nationalrat, der selbst schon an Jugendsessionen teilgenommen hat, sagte, ein solches Resultat wäre noch vor wenigen Jahren undenkbar gewesen.

Doch nicht nur die Jugendlichen gehen auf Distanz, die gesamte Gesellschaft packt Kiffer härter an. Hanfläden wurden geschlossen. Wer raucht, wird wieder verzeigt. So ist an eine Zustimmung des Parlaments zur Initiative derzeit nicht zu denken.

Warum sie dennoch dafür ist, erklärte die Ausserrhoder Freisinnige Marianne Kleiner am Rand der Debatte. Zum liberalen Gedankengut gehöre die Selbstverantwortung. Zudem störe es ihr Rechtsempfinden, wenn der Staat Hunderttausende von Leuten als kriminell betrachte, aber offenbar nicht als kriminell genug, um konsequent gegen sie vorzugehen.

In der Debatte blieb es bei den bekannten Frontlinien. Die Geg-

ner, wie etwa der junge Berner Christian Wasserfallen (FDP), argumentierten, eine Legalisierung würde das Problem verharmlosen und ein falsches Signal an die Jugend aussenden. Die Zahl der Kiffer würde drastisch ansteigen. Zudem sei der THC-Gehalt im Hanf weit höher als früher.

Die Befürworter, wie die Zürcherin Jacqueline Fehr (SP) und Christa Markwalder, riefen in Erinnerung, dass nur die Entkriminalisierung genügend Kontrolle der Szene erlaube, um einen effizienten Jugendschutz zu ermöglichen. Es brauche eine Hanf-Politik, die Schaden verhindere, nicht eine, die die Probleme unter den Tisch wische, sagte die Thurgauerin Edith Graf-Litscher (SP).

Gegenvorschlag des Ständerats?

Nächste Woche geht die Debatte weiter. Markwalder und Fehr wissen, dass sie im Nationalrat schlechte Karten haben. Nun setzen sie Hoffnungen in die kleine Kammer. Sie soll einen Gegenvorschlag präsentieren, um Teile der Initiative auf die Gesetzesebene zu überführen. Die St. Galler Ständerätin und Gesundheitspolitikerin Erika Forster gab sich aufgeschlossen und zeigte sich bereit, mit ihrer Parteikollegin Christa Markwalder über einen Gegenvorschlag zu sprechen.

pflanze sowie deren **Besitz und Erwerb straffrei** werden. Der Bund soll Vorschriften über Anbau, Herstellung, Ein- und Ausfuhr sowie den Handel erlassen. Durch geeignete Massnahmen soll der Bund ausserdem sicherstellen, dass dem Jugendschutz angemessen Rechnung getragen wird. **Werbung für Hanf soll verboten sein.** Dem Komitee «Pro Jugendschutz gegen Drogenkriminalität»

gehören Politiker aller Parteien an. Das Komitee ist überzeugt, dass die Entkriminalisierung des Hanfs dem Cannabis-Schwarzmarkt die Grundlagen entzöge. Ein Hauptargumente der Befürworter ist die Gefahr für Hanf-Konsumenten, in Berührung mit härteren Drogen und der Verbrecherszene zu kommen, wenn sie sich auf dem illegalen Markt mit Cannabis eindecken. (red./sda)

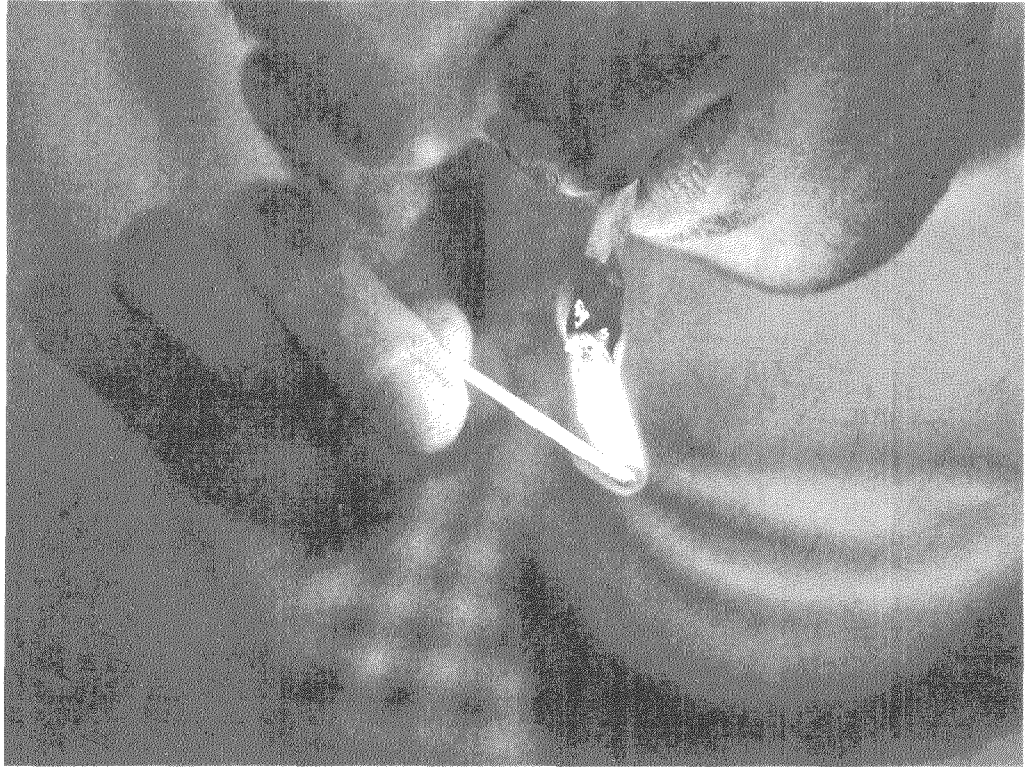


Bild: ky/Martin Ruetschi

Wer kiffen will, muss dies wohl weiterhin im Verborgenen tun.



St. Galler Tagblatt Gesamtausgabe

06.12.2007

Seite 3 / 3

Auflage/ Seite 103399 / 5

9131

Ausgaben 300 / J.

6119741

EVD / PD / UVEK / EFD / EDI

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

	<i>Auflage</i>
<i>Titel</i>	40'736
St. Galler Tagblatt, (Stadt & Region)	4'851
Toggenburger	15'198
Appenzeller Zeitung	15'014
Wiler Zeitung-Volksfreund	12'400
Der Rheintaler	15'200
Tagblatt (Thurgau)	